

„Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit“, so hat die **Lesung** dieses Sonntags begonnen. Weisheit ist kein sehr gebräuchliches Wort mehr. Man bringt sie vielleicht mit alten Leuten in Verbindung oder mit Gurus in fernen Ländern. Heute geht es mehr um Wissen, um Fakten, ums Erklären und Ergründen. Anders in der Antike, als es sogar eine Schule der Weisheitslehrer gab, die Sophisten. Und auch in der Bibel gibt es einen Teil, den man Weisheitsliteratur nennt: dazu gehören das Buch der Weisheit, das Buch der Sprichwörter, das Buch Jesus Sirach, Kohelet (auch Prediger genannt) und die Psalmen.

„Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit.“ „Unvergänglich“, das weist jedenfalls schon darauf hin, dass sie etwas anderes ist als „Wissen“. Wissen überholt sich ständig, wird ständig überboten. Wissen ist relativ, nicht absolut, und deshalb nicht unvergänglich. Die Weisheit, die die Bibel meint, ist etwas Anderes als Wissen, und sie ist auch mehr als die Lebenserfahrung, die ein Mensch hat.

Die so gemeinte Weisheit bekommt der Mensch nicht durch Erlernen, auch nicht aus sich selbst, sondern wenn er **sein Herz am Herzen Gottes** hat. Sie ist Anteil am Geist Gottes, an seinem „Wissen“ und an seinem „Wollen“, Sie hilft uns, die Welt von Gott her zu deuten und daraus die rechten Rückschlüsse fürs Handeln zu ziehen. Wer die Weisheit Gottes hat, wird erkennen, dass nichts in der Welt absolut ist, nicht einmal dieses vergängliche Leben. Sie ist so etwas wie der 6. Sinn, der die 5 Sinne, mit denen wir die Welt wahrnehmen, ergänzt. Und dieser 6. Sinn wäre dringend nötig in dieser Zeit, in der es so sehr ums Äußere, ums Vordergründige, um das geht, was man „hat“.

Ich habe schon gesagt: Man bekommt sie, wenn man sein Herz am Herzen Gottes hat. In der Lesung habe wir auch gehört: „Wer sie liebt, erblickt sie schnell denen, die nach ihr verlangen, gibt sie sich sogleich zu erkennen wer sie am frühen Morgen sucht, findet sie vor der Tür sitzen.“ Sie ist also leicht zu finden, man muss nicht ferne Länder bereisen, man muss kein Denkakrobat sein. Einfache Menschen haben nicht selten mehr davon als solche mit großen wissenschaftlichen Auszeichnungen. Die Türe aufmachen, das muss man, und sagen: „Komm herein!“ oder wie es in einem Lied heißt: „Atme in mir, du Heiliger Geist!“

Im Evangelium dieses Sonntags ist zwar nicht von weisen, aber von **klugen Jungfrauen** die Rede – im Unterschied zu den törichten. Es war üblich, dass der Bräutigam die Braut zur Hochzeit abholte. Brautjungfern gingen dem Bräutigam entgegen, wenn er kam. Aber das konnte sich ‚ziehen‘. In vielen Ländern spielt ja der genaue Zeitplan nicht so eine Rolle wie bei uns. Der Punkt, auf den das Gleichnis hinauswill, ist: Die einen haben Öl-Vorrat mitgenommen, die anderen nicht. Sie haben es im Vorfeld versäumt, sich ausreichend auf das Kommen des Bräutigams vorzubereiten, vielleicht, weil sie zu bequem waren, vielleicht, weil sie keine Zeit hatten – es gibt ja immer so viel zu tun-, vielleicht, weil sie so sehr mit sich und ihren Kleidern beschäftigt waren.

Es handelt sich um ein Himmelreichsgleichnis, also nicht um den jenseitigen Himmel, sondern darum, wie Gott auf der Erde zur Herrschaft kommt, um die Verhältnisse ein wenig himmlischer zu gestalten. Und da sind die einen eben dabei, die anderen nicht. Was unterscheidet sie? Ich meine: Die klugen Jungfrauen sind ganz auf das Kommen des Bräutigams fokussiert, die anderen halbherzig. Sie sagen sich: Es wird schon irgendwie gehen. Momentan sind mir meine Geschäfte einfach wichtiger. Und wenn’s dann soweit ist, wird man mich schon hineinlassen. Ich werde dann meinen Taufschein vorweisen. Das Gleichnis will uns klar machen: Diese Einstellung bringt fürs Himmelreich nichts. Mit solchen Menschen kommt Gott mit seinem Plan nicht weiter. Er braucht Menschen, die den Bräutigam mit ganzem Herzen aufnehmen. Er, Jesus Christus, ist die Tür zum Himmelreich.

So schließt sich der Bogen wieder zur Lesung mit dem schönen Text von der Weisheit. Der wahrhaftig Weise ist nicht der, der alle Geheimnisse der Welt durchschaut und lüften kann, denn all das wird vergehen. Wirklich klug ist, wer Christus die Tür öffnet und mit ihm dem Himmelreich Platz macht. Die kleinen Himmelreiche, die durch uns aufgeleuchtet sind, werden Teil des Himmels sein, den wir alle erhoffen. Amen.

Pfr. Arnold Faurle